

len Punkten wird festgelegt, welche Parteiarbeit sich daraus für jeden Genossen ergibt. Schließlich legen wir die nächsten Termine fest."

Wie handhabt das Klaus Franke? „Die Berichterstattung des Direktors gehört bei uns nicht in jede Mitgliederversammlung, aber seine Sachkunde ist natürlich gefragt. Dabei achtete ich stets darauf, daß Mitgliederversammlungen sich nicht im Fachlichen erschöpfen. Parteiarbeit ist und bleibt in erster Linie Arbeit mit den Menschen. Deshalb beraten wir vor allem, wie wir durch gute politische Massenarbeit die abstrichlose Planerfüllung zur Sache aller machen, wie die staatlichen Leiter ihrer Verantwortung als politische Leiter gerecht werden.

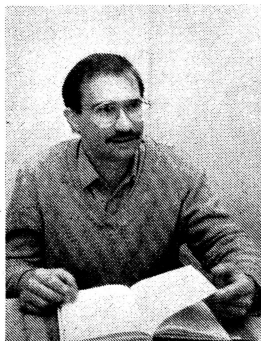
In der Mitgliederversammlung im Mai geht es um das Thema ‚Die Verantwortung und die Aufgaben der Genossen für die kommunistische Erziehung der jungen Generation‘. Das wird nicht nur Schwerpunkt im Referat sein - alle Genossen haben den Auftrag, konkret darzulegen, welche Ergebnisse es dabei im Betrieb, im Ort und in der Familie gibt, welche Aufgaben und Probleme sie erkennen."

Bei so geringer Anzahl der Genossen ist auch der Ablauf der Mitgliederversammlung etwas anders als gewohnt. Da findet sich seltener die straffe Tagesordnung Referat - Diskussion - Beschlußfassung - Schlußwort. Einleitende „Referate“, so berichten die Sekretäre, dauern bei ihnen 5 bis 8 Minuten, länger nur bei thematischen Mitgliederversammlungen. Die Dauer der Zusammenkünfte: ein bis eineinhalb Stunden. Selbstverständlich werden alle Fragen kollektiv erörtert. Oft geht das so vor sich: Der Sekretär bespricht mit seinem Stellvertreter, was er vom „Tag des Parteisekretärs“ an Informationen, Argumenten, Erfahrungen und neuen Aufgaben mitgebracht hat, gleich anschließend beginnt dazu die Mitgliederversammlung. Und hinterher - sozusagen „in einem Ritt“ - wird gleich ausgewertet, der Bericht an die Kreisleitung geschrieben.

In diesen Grundorganisationen ist es auch vielfach üblich, parteilose Gäste - so den Direktor, den BGL-Vorsitzenden - zu bestimmten Tagesord-

Michael Riedel

Klaus Franke



nungspunkten in die Mitgliederversammlung einzuladen, um von ihnen sachkundige Auskunft zu erhalten. Das ist effektiv, betonen mehrere Sekretäre, hilft auch, schnell unseren Standpunkt in die Kollektive zu tragen. So haben die Genossen des Broilermastbetriebes zum Beispiel die Rede Erich Honckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen gemeinsam mit dem nicht der SED angehörenden Direktor, dem BGL-Vorsitzenden und parteilosen Brigadiern ausgewertet.

Die Direktive des ZK zu den Parteiwahlen 1988 stellt die Aufgabe, die Mitgliederversammlungen so zu gestalten, daß sie für jeden Genossen das wichtigste Forum der aktuellen Information, der Beschlüßerläuterung, der Meinungsbildung und Organisation des Erfolgs sowie der Erfahrungsvermittlung, Rechenschaftslegung und Kontrolle ist. Diesem Anspruch gerecht zu werden geben sich unsere Gesprächspartner viel Mühe. Aber sie sind sich auch einig darin, daß sie die kräftige Unterstützung durch die Kreisleitung nicht entbehren können.

**Kleines Kollektiv braucht stets guten Rat und praktische Hilfe**

Bei 5 bis 10 Genossen in der Grundorganisation entscheiden die Qualifikation des Parteisekretärs, seine Erfahrungen, sein Engagement maßgeblich über den Erfolg der Parteiarbeit. Zumeist ist das Kampfprogramm einziges Führungsdokument einer solchen Grundorganisation, und der Arbeitsstil ähnelt dem einer Parteigruppe.

Zahlenmäßig kleine Grundorganisationen haben logischerweise weniger Köpfe zum Nachdenken. Aber genauso wie die „Großen“ werden sie an ihrem Beitrag zur Verwirklichung der Parteitagbeschlüsse gemessen, müssen sie Kampfpositionen beziehen. Darum spielt für sie die Anleitung und Unterstützung durch die Kreisleitung eine große Rolle.

Hans Eichler sieht das so: „Gute Hilfe, das heißt für mich Hilfe vor Ort bei der Erarbeitung von Kampfpositionen und Standpunkten im Parteikollektiv, kurzfristige Informationen und Argumente.“ Auch die anderen Genossen loben die Unterstützung durch „ihren“ Betreuer, einen Mitarbeiter der Kreisleitung. „Ebensowenig missen möchte ich“, ergänzt Klaus Franke, „die Anleitung am Tag des Parteisekretärs, besonders den Erfahrungsaustausch in den Seminaren.“ Michael Riedel interessiert sich stärker Erfahrungen und Probleme der Parteiarbeit in großen Grundorganisationen.

Insgesamt wird sichtbar: Die Kreisleitung Karl-Marx-Stadt-Land verstärkt die unmittelbare differenzierte Anleitung und Unterstützung für die Grundorganisationen und ihre Leitungen. Sie hilft den ehrenamtlichen Parteisekretären und ihren Kollektiven, das Schrittmaß bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu erhöhen.